

Hilde Eppensteiner
Die g'mischte Sauna
- E 116 -

Kurzinformation

In der Wirtsstube sitzen Metzger, Bäcker, Friseur und Wirt mit dem Bürgermeister beisammen und diskutieren, womit man Feriengäste in den Ort locken könnte. Als der Friseur das Stichwort "Sauna" gibt, spitzen alle die Ohren, und bald wird man sich einig, daß solch eine delikate Örtlichkeit gleich am nächsten Sonntag gemeinsam im Nachbarort in Augenschein genommen werden soll. So geschieht es auch, nachdem man zuvor den Weiberleuten weisgemacht hat, Reiseziel sei eine Zuchtviehausstellung. Das Unternehmen und die Rückkehr enden freilich mit einer Katastrophe: bevor es sich über die Schwelle des vermeintlich sündigen Etablissements wagte. Nachdem bei dieser Exkursion dem Bäcker die Unterhose und dem Bürgermeister die Brieftasche abhanden gekommen sind, werden alle fünf von ihren erbosten Ehehälften nicht gerade zärtlich empfangen. Doch bald sind die Frauen schlagartig wie verwandelt, denn sie müssen das Schlimmste befürchten, weil drei der Männer spurlos verschwunden sind. Als diese nach langer Suche endlich gefunden werden, kommt es noch zu einem echten Happy-End: Hansl, der Sohn des Bürgermeisters, nützt die Kalamitäten, in die auch sein Vater verwickelt ist, um von diesem die Einwilligung zur Heirat mit seiner Burgi zu bekommen. Und eine Sauna soll auch gebaut werden, freilich keine "g'mischte" - die existierte ohnehin nur in der Phantasie des Bäckers, weil der sich gar nicht hineingetraut hatte und die andern ihm deshalb leicht diesen Bären aufbinden konnten.

Spieltyp: Abendfüllendes heiteres Stück

Spielanlaß: Großer Theaterabend von Gemeinden, Vereinen, Volksbühnen, Kurverwaltungen und Betrieben

Spielraum: Einfache Bühne: Wirtsstube, Bauernstube

Darsteller: 6 männliche, 4 weibliche

Spieldauer: Etwa 120 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 10 Textbüchern zuzüglich Gebühr

PERSONEN

THOMAS, Bürgermeister, Pantoffelheld

THERES, seine Frau, sehr resolut

HANSL, deren Sohn

BURGI, Magd beim Bürgermeister

FRANZ, Metzger, dick, Pantoffelheld, sich beim Reden manchmal verhaspelnd

FLORIAN, Bäcker, blaß, immer schläfrig, Pantoffelheld

HEDWIG, dessen Frau, Beißzange

XAVER, Wirt, dick und gemütlich, ebenfalls Pantoffelheld

IDA, dessen Frau, resolut, aber wieder gutmütig

LUIS, Friseur, intelligenter als die anderen, mit totaler

Glatze, Witwer

BÜHNENBILD

Erster Akt: Wirtsstube

Zweiter und dritter Akt: Stube des Bürgermeisters

ERSTER AKT

(Wirtsstube. An längerem Tisch sitzen Bürgermeister, Metzger, Friseur und Bäcker, der zeitweise einschläft. Bürgermeister, Metzger und Bäcker haben Hüte auf den Köpfen. Friseur totale Glatze. Wirt steht an der Theke und füllt Biergläser)

1

(Wirt, Bürgermeister, Metzger, Bäcker, Friseur)

DER METZGER:

Und i sag, es muaß was ge'schegn! I moan lei! Mir haben viel z'lang' zuag'schaut! In Plochen haben sie im vorigen Sommer sieben Sommerfrischler g'habt! *Siebene!* Und was haben mir? I moan lei! - An Dreck! Jawohl, an Dreck! Und dabei lassat sich was verdienen! Schaut's amal eine nach Tirol! Da können sie abernehmen von die Fremden! Da verdienen sie an dem *fremden* Verkehr! Und an die Fremden! Und an die Sommerfrischler!

Und mir da? Ha? - Mir wissen gar nit, wia so a Fremder ausschaut - Es muaß was g'schegn, sag i! Und des sag i als Metzger! - I moan lei!

DER WIRT:

Und i als Wirt schließ mi voll und ganz an die Meinung vom Metzger dran! Jawohl - Voll und ganz! Acht Zimmer hab i frei! - Achte!

Sommer und Winter stiahn sie leer! - Fremde müassen her! Was mir brauchen, san nix wia Fremde!

Was hab i denn sunst für oan Verdianst, Bürgermeister? Ha? Isch vielleicht des, was es da bei mir saufts, a Verdianst? I will ja damit nit sagen, daß es nit am Samstag-Sonntag enkere Rausch habts! -

Aber *unter* der Woch'n? Ha? - Wenn i nit selber alm a so an trockenen Mund hätt - nacher brauchert i koa Bierfaß anzuschlagen - und koan Wein im Keller! Aber *wo* liegt da mei *Verdianst*? Ha? Und in der Kuchl? - Für wia viel

Leut kocht denn mei Ida? Viere kemmen jeden Tag zum Essen! Des isch alles! Es muaß was gschehn, sag i! Und deswegen stell i an di', Bürgermoaster, den Antrag und die Forderung: *Fremde* müassen her! Was mir brauchen, sein nix wie Fremde!

(Beifälliges Gemurmel der anderen)

DER BÜRGERMEISTER:

(kratzt sich hinterm Ohr)

Ja, wia stell's denn es euch des vor? Soll i euch die Fremd'n aus'n Ärmel außerbeuteln? - Soll i vielleicht in die Stadt einifahrn. Mi auf'n Platz drein auf a Radelbögen stelln und schreien: Loßt's her! Mander und Weiberleut!

Kemmt's zu uns nach Oberdoofing auf die Sommerfrisch! Mir bieten enk. - Ja, was haben mir ihnen denn eigentlich zum bieten - im Fall, daß sie kammaten? Was können mir ihnen bieten?

DER BÄCKER:

(vom Schlaf auf)

Frische Semmeln, Baunzen, Guglhupf -

DER METZGER:

Halt's Maul, Florian, schlaf weiter! - I moan lei - Zum Anbieten haben mir allerhand! - Haben mir nit a guate Luft da? - Und Baam? - Und an Bach zum Baden?

DER FRISEUR:

Des isch z'wenig! - Ja was moanst denn es, was in die Sommerfrischler in andre Örter alles 'boten 'werd! So oanfach isch des nit! - Da hab i zuafällig an Prospekt von Mühlbach enten!

Wartet's - i les enk vor, was da alles versprochen werd. - Herrliche, gesunde *Lage*. -

DER BÄCKER:

(vom Schlaf auf)

Jawohl, Wirt! Noch eine Lage!

DER FRISEUR:

Schlaf weiter, Bäck und gib a Ruah!

DER WIRT:

Laßt'sn trinken! Bei mir sollen die Leut' saufen und nit schlafen!

DER FRISEUR:

Herrliche gesunde Lage -

DER METZGER:

Wieso zwoamal?

DER FRISEUR:

Wundervolle Spazierwege - Rastbänke - gottvolles Panorama - Alpenflora - Jeden Samstag Parkfest mit

Folklore. -

DER METZGER:

Was isch denn des, a Folklore?

DER WIRT:

Ja woabst denn du nit, was a Folklore isch?

DER METZGER:

Naaaa!

DER WIRT:

Dann sag's ihm, Friseur!

DER FRISEUR:

Sag lei du es ihm!

DER WIRT:

I? Wieso denn i? - I woab es ja a nit ganz genau I moan halt - de isch a Madl - des Lore hoaßt und dem Volk gfallt -

DER METZGER:

A, du moanst a Anamiermadl?

DER FRISEUR:

Na! Koa Anamiermadl! - Folklore, des sein volkstümliche Darbietungen! Schuachplattln, Jodln und so weiter. Daß die Fremden unsere heimischen Sitten und Gebräuche kennen lernen - sozusagen - Kultur halt - eppas was sie dahoam *nit* haben!

DER BÜRGERMEISTER:

Aber a so a Kultur haben mir ja da a nit!

DER FRISEUR:

Da müaßaten mir halt ab und zua a so a Trachtengruppen einladen zu uns her!

DER METZGER:

Des gang! - I moan lei! - Wenn des alles isch -

DER FRISEUR:

Des isch nit alles -

(liest wieder weiter)

Geheiztes Schwimmbad!

(Metzger macht Schwimmbewegungen)

Sauna -

DER BÄCKER:

(trinkt)

Sau haben mir ja a! Grad gnua! A jeder Bauer hat bei uns a paar Sau!

Und Rindviecher - und Hennen -

DER FRISEUR:

Wer redet denn von die Säu? - Sauna hab i g'sagt, *Sauna*! Da siecht man wieder amal, daß koaner von enk a Kultur hat!

DER BÜRGERMEISTER:

Was isch des nacher, a Sauna?

DER FRISEUR:

Des isch eppas, des wo von Finnland aber kimmt!

DER METZGER:

A eh lei von Finnland! - Was nutzt uns denn des, wenn de des in Finnland unten haben? Ha? Soll i mir des am End von da unten auferimpertinieren lassen? Und in mei Metzgerei einhängen?

Und wer woaß, fressen des nacher die Fremden? Des isch mir zu rischgant! - Wenn's mir nacher liegen bleibt und schlecht werd? - Von enk frißt des Zuig koaner! Des woaß i heut schun!

DER FRISEUR:

Du bist a Trottel, Metzger! A Sauna isch nix zum Fressen! Des isch lei g'sund!

Sauna isch a hoaße Badstubn!

DER BÄCKER:

A hoaße *Backstub'n* hab i a!

(schläft weiter)

DER FRISEUR:

A hoaße *Badstuben!* In Finnland haben sie bei jedem Haus oane! Des g'hört zur Gsundheit!

DER BÄCKER:

(fährt hoch und greift zum Bierkrug)

Prost! Gesundheit!

DER FRISEUR:

Und in der Stadt drein giahn si a schun alle in die Sauna. Aber ich siech schun - i muaß euch des näher erklärn! Also! A Sauna isch a Kammer - so ähnlich wia unsere Waschkucheln! In oaner Eckn liegen an Haufen Stoan. De wern so hoaß g'macht, daß sie zischen, wenn man a Wasser drauf leert. Und nacher dampft's!

DER WIRT:

Aha!

DER METZGER:

Und für was soll des guat sein?

DER FRISEUR:

Seid's stad. - Man macht die Stoaner hoaß, gießt a Wasser drauf, und nacher wartet man, bis man schwitzt!

DER WIRT:

Aha!

DER BÄCKER:

So eppas brauch i nit! I schwitz beim Backen -

DER BÜRGERMEISTER:

Des isch a nit für di - sondern für die Fremden!

DER METZGER:

Muaß ma sich da recht dick umlegen, damit man schneller schwitzt?

DER FRISEUR:

Aber woher denn! - Da isch man nackat!

DER METZGER:

(sich schämend)

Nackat? Ganz nackat? Ohne Unterhosen a?

DER BÄCKER:

Mei isch des unkeusch!

DER BÜRGERMEISTER:

Deswegen hoaßt's ja Sau - na, du Depp!

DER FRISEUR:

Nix is da unkeusch! Manderleut und Weiberleut sein da ganz nackat! Na und?

DER METZGER:

Derzähl weiter, Bartstutzer! Des fangt mi jetzt langsam zu interessieren an! Wia isch jetzt des?

Weiberleut und Manderleut sein da ganz nackat in oaner Badstubn beinander und warten bis sie schwitzen?

DER WIRT:

I kammat da glei zum Schwitzen! I brauch da nit lang warten. I schwitz jetzt schun - dabei stell i mir des lei vor! Mei - isch des unkeusch!

DER FRISEUR:

I hab euch schon oanmal gsagt, da isch nix unkeusch! Sondern des isch lei g'sund! Weil man da alles außaschwitzt! 's Bluat kimmt in Wallung -

DER METZGER:

Des laßt sich denken!

DER FRISEUR:

Der Körper scheidet durchs Schwitzen alle giftigen Stoffe aus -

DER BÜRGERMEISTER:

Wer sagt dir denn, daß de Fremden, de zu uns herkommen, grad giftige Stoffe unhaben?

DER FRISEUR:

Nit unhaben! Jeder Mensch hat giftige Stoffe! In ihm drein! Mir trinken, mir rauchen - und so weiter, und da sammelt sich des Zeug in uns drein! Und des muaß außer! Durchs Schwitzen!

DER BÜRGERMEISTER:

Ja nacher wär a so a Sauna a eppas für uns?

DER FRISEUR:

Des sag i ja!

DER WIRT:

Na! So eppas Unkeusches isch nix für uns!

DER METZGER:
Halt's Maul, Wirt! - Luis, red weiter! Du hascht g'sagt, die giftigen Stoffe müassen außer!

DER BÄCKER:
(vom Schlaf auf, steht auf)

Mei seid's es lästig! Nacher geath's halt außer, wenn es müaßt's!

DER BÜRGERMEISTER:
Was hast denn Bäck?

DER BÄCKER:
Es habt's grad g'sagt, es müaßt's außer!

DER METZGER:
(drückt den Bäcker auf seinen Stuhl)
Bleib sitzen und gib amal an Ruah! Und tua nit alm unterbrechen! -
(neugierig)

Und nacher, Luis?

DER FRISEUR:
I wollt nur sagen: *Alle* haben sie jetzt schon so a Sauna! Überall! Des isch jetzt modern! Und wenn sie schon in Mühlbach enten oane haben - warum denn nit mir a?

DER METZGER:
(kopfschüttelnd)
Aber ganz nackater!

DER WIRT:
Du kannst dir ja an Waschfleck vorhängen mit oaner Wäschkluppen!

DER METZGER:
I? - I? - Ja moanst denn du, daß mi mei Berta *saunieren* giahn laßt! Eher derschlagt die mi!

DER BÜRGERMEISTER:
Du muaßt sie halt mitnehmen - in die Sauna!

DER METZGER:
Mitnehmen?
(zum Friseur)
Ja, wie groß isch denn so a Sauna? Ja, kennst denn du mei Berta nit? - Wenn der Luis sagt, die Sauna isch lei a Stubn - wer woaß, giahn da ihre hundertsechsg Kilo eini?

DER WIRT:
Du muaßt s' halt in die Sauna mitnehmen, wenn nit viel Leut in die Sauna giahn!

DER FRISEUR:
Und außerdem isch a Sauna a guat gegen die Fettn!

DER BÜRGERMEISTER:
Du muaßt es deiner Berta lei recht schmackhaft machen!

Nacher derfst mit ihr giahn!

DER METZGER:
Muaß denn da a jeder mit seiner Alten eine? I gang liaber, wenn andere Weiberleut drein sein!

DER BÄCKER:
Mei, bischt decht du sexig!
(Tür geht auf, Wirtin kommt mit Geschirr herein)

DIE WIRTIN:
(zum Bäcker)
Dei Hexi?
Die isch bei mir in der Kuchl außn!

Die woaß genau, daß da alm was für sie abfällt!
Des isch a gscheids Viechl!
(Betretenes Schweigen. Bäcker will die Situation retten)

DER BÄCKER:
Grad hab i derzählt, was mei Hündl für a gscheids Hündl isch.

DIE WIRTIN:
Wieso?

DER BÄCKER:
Gestem bin i amal ohne Rausch hoamkemmen, da hat er mi nit kennt und hat mi bisse!
(Alle lachen. Wirtin ab)

DER WIRT:
(leise)
Moanst, sie hat was g'hört?

DER BÜRGERMEISTER:
Woher denn! Aber a bißl stiller könnten mir schon reden!
(zu Luis)

Und du moanst, Luis - daß mir gar koane Fremden nit herkriagen, wenn mir koan solchen Sauna haben?

DER FRISEUR:
Des isch nit g'sagt! Aber i sag lei: Man muaß in die Leut eppas bieten. Was ihnen a wo andersch boten werd. In Mühlbach enten zum Beispiel.

DER METZGER:
Mir brauchen vor die Mühlbachler nit zruggstehn. I bin dafür! I moan lei!

DER WIRT:
Was moanst?

DER METZGER:
I bin dafür, für das nackate Baden - oder Schwitzen oder wie man's hoaßt!

DER BÜRGERMEISTER:
Also du moanst, Luis, des wär was für de

Sommerfrischler?

DER FRISEUR:

Aber sicher! Erschtens isch es modern, und zwoatens können mir anders mit die andern Örter gar nit konkurrieren.

DER WIRT:

I bin dagegen! Wer woaß, was des epper kostet. Was moanst, Luis, kimmt des für uns da nit epper z'teuer? Wie hoch tuat a so a Sauna kommen?

DER FRISEUR:

Des woaß i nit auswendig. Aber des werd sich wohl no derzahlen lassen. Und nacher kammat des ja a wieder einer durchn Eintritt.

DER BÄCKER:

Ha? - Ja moant's denn es, die Leut zahln enk no was dafür, da sie schwitzen müassen? Mei, is des blöd!

DER FRISEUR:

Freilich zahln sie dafür. Und nit zwenig!

DER METZGER:

I lassat mi des schon a was kosten. Wie oft gaht man denn in so a Sauna?

DER FRISEUR:

Zwoamal die Wochen mindestens!

DER BÜRGERMEISTER:

Da kam ja nacher ganz a nettes Geld! einer?

DER FRISEUR:

Des sag i ja! Und alle taten profitieren! Alle! Weil nachn Schwitzen kriagn die Leut an Hunger und an Durst -

DER WIRT:

Ja, wenn die Leut an Durst kriagn, bin i dafür!

DER FRISEUR:

I frag jetzt amal rein informatorisch:

Des isch zwar koa offizielle Gemeinderatsitzung - aber - wer wär jetzt von enk da für so a Sauna?

DER WIRT:

I kann no gar nix sagen. I muaß da zwerscht mei Ida fragen.

DER BÜRGERMEISTER:

Ja g'hörst jetzt du zum Gemeinderat oder dei Ida? Und überhaupt - i bin dafür, daß unsere Weiberleut no gar nix wissen brauchen. Sonst isch es von Haus aus schon nix damit! Wenn sie amal baut isch, de Sauna, isch's früh gnuag! Nacher können sie dagegen sein, wie sie wöllen. Es müaßt's Maul halten, bis sie fertig isch! Verstanden?

DER METZGER:

Da hast recht. Aber i bin dafür! Auf alle Fälle bin i dafür! Man muaß ja schließlich was tuan für'n Fortschritt und für die G'sundheit.

DER FRISEUR:

Und was sagst du, Bürgermeister?

DER BÜRGERMEISTER:

I sag amal gar nix! I bleib neotral - wie sie im Parlament alm so schön sagen! Nacher kann koaner von enk sagen, i hätt a so oder so g'sagt.

Aber tuat's lei abstimmen!

DER WIRT:

Ja! - Wer dafür isch, der trinkt jetzt sei Bier aus! He Bäck! Bisch dafür?

DER BÄCKER:

I? - I bin für alles, was die andern zahln.

(Alle trinken aus)

DER BÜRGERMEISTER:

So! Und du, Wirt, bringst jetzt für jeden no an Schnaps, damit mir bürgerlich angeheitert hoamkommen.

DER FRISEUR:

Des wärn nacher vier Stimmen für die Sauna.

Halbamtlich -

DER BÜRGERMEISTER:

Vorausgesetzt, daß so a Sauna nit z'teuer kimmt. Und daß alles geheim bleibt. Schwört's jetzt, daß es koa Wörtl davon sagt's! Sonst haben mir den Huat auf!

(Alle fünf nehmen Schnapsglas und leeren es)

ALLE:

Wir schwören!

DER WIRT:

Wer mag no a Bier?

ALLE:

!!

DER METZGER:

Was steiht denn no drein in dem Prospekt?

DER FRISEUR:

Geheiztes Schwimmbad!

DER WIRT:

(bringt Bier)

Des können mir uns sparen, wenn mir a Sauna haben.

DER FRISEUR:

Aber Duschräume brauchen mir!

DER BÄCKER:

Dursträume hat eh der Wirt!

DER FRISEUR:

Duschräume, damit sich die Leut den Schwitz

aberwaschen können.

DER BÄCKER:

Guat! Aber nacher koa Schwimmbad! Schwimmen kann bei uns eh lei die Jugend, und de derlafft's leicht ummi zum Krotensee de halbe Stund. Und für die Fremden is a Spazierweg.

DER METZGER:

Da müassen mir aber zerscht die Bluategel außerfangen, sonst kriagn mir Anständ.

Aber mi interessiert eigentlich lei mehr de Sauna.

De isch vorderhand des Wichtigste.

Aber mir kimmt da a Idee! -

Wie wär's denn - wenn mir alle - so wie mir da sein - am Sonntag nach Mühlbach ummi fahren täten, de Sauna studieren? - Da könnte man vielleicht hintenummer derfragen, was so a Schwitzkasten kosten tät! Und ob das etwas wär für unsere Gmoan da?

DER BÜRGERMEISTER:

Des isch a guate Idee! - Aber wie kemmen denn mir von dahoam weg? Mir können do nit zu unsere Weiberleut sagn, mir fahrn nach Mühlbach in die Sauna!

(Alle denken nach)

DIE WIRTIN:

(kommt mit Besteck herein)

Ja, was isch denn da los! Was habt's denn? Es schaut's ja alle aus, als wenn es bei an Begräbnis wards - so ernst!

DER BÄCKER:

Mir haben grad übern Andreas Hofer g'redet - wie der z'grund geah hat müassen. Mir haben a Gedenkminuten eingeschoben -

(Wirtin kopfschüttelnd ab. Alle lachen)

DER BÜRGERMEISTER:

Du bist aber um koa Ausred verlegen.

DER BÄCKER:

Des isch *Training!* Seitdem i mit der meinigen verheiratet bin - brauch i alle Augenblick oane! A guate Ausred und a Nudelbrett sein eben alm guat zum Hernemmen!

DER FRISEUR:

Mir isch da eppas eing'fallen!

Wie wär's denn, wenn es zu enkere Frauen sagen tätets, mir fünfe fahrn gemeinsam zur Zuchtviehausstellung nach Kropfing? Wär des nix?

DER METZGER:

(enttäuscht)

I möcht schon liaber nach Mühlbach in die Sauna.

DER BÜRGERMEISTER:

Depp! Mir fahren ja in die Sauna! Mir *sagen* ja lei, daß mir nach Kropfing fahrn! Hast mi?

DER METZGER:

A so? - Priiiima sag i! Des werd a Hetz!

DER BÜRGERMEISTER:

Also, nacher bleibt's dabei. Und no oans, tuat's enk ja sauber awaschen. Und a frische Unterhosen unlegen. Nit, daß es hoast: Die "Sauna" warn in der Sauna!

DER WIRT:

Es müast's alm denken: Ganz alser nackater!

DER BÄCKER:

I kann's nit glauben!

DER METZGER:

Lassen mir uns überraschen! Gnuu Geld wern mir halt einstecken müassen! I moan, a so a Expedition kimmt nit billig.

DER BÜRGERMEISTER:

500 Schilling spendier i aus der Gemeindegasse. Für die Spesen!

DER BÄCKER:

A propo - Besen. - I muaß hoam! Mei Hedwig hat g'sagt, um zwölfe isch's zum Essen.

DER METZGER:

Bei mir dahoam a. Sonst krieg i zur Sonntagspredigt vom Herrn Pfarrer no a zwoate dazua.

DER BÜRGERMEISTER:

Zahln! Also es wißt's, was aus'macht isch.

(geht als erster zur Tür, dreht sich noch einmal um)

Heil Sauna!

(Bürgermeister ab. Bäcker, Wirt, Friseur und Metzger lachen schallend)

DIE WIRTIN:

(auf)

Was habt's denn jetzt schon wieder, daß es so lacht's?

DER BÄCKER:

Der Bürgermoaster - haha - der Bürgermoaster - hat so an guaten Witz derzählt! Mahlzeit!

(Friseur, Metzger, Bäcker ab)

2

(Wirt, Wirtin)

DIE WIRTIN:

Was war denn das für a Witz?

DER WIRT:

Witz? - A so! - Ja, was war jetzt des für oaner? Er hat mehrer derzählt - aso - i habn schon: Zwoa Saufbrüader sein bis um viere in der Früah beinand g'sessen. Am

nächsten Tag haben sie sich 'trotten, sagt der oane zum andern: Hat dei Alte recht g'schimpft, weil du so spat hoamkemmen bist?! Sagt der andere: A na! De zwoa vordern Zänd hätt i mir eh schon lang reißen lassen sollen.

(Wirt geht zur Theke und schenkt sich Bier ein)

DIE WIRTIN:

Ja saufst denn du schon wieder?

DER WIRT:

Was hoaßt schon wieder - a kloans Bier

DIE WIRTIN:

Du woäßt genau, daß der Doktor g'sagt hat, du sollst auf dei Leber aufpassen.

DER WIRT:

Paßt eh du auf! - Aber hast ja recht.

Tuast du jetzt den Tisch abräumen? Dann geh i in Stall aussu, 's Kalbl tränken.

DIE WIRTIN:

Liaber is mir, wenn's Kalbl sauft, anstatt du!

(Wirt ab)

3

(Wirtin, Burgi)

(Wirtin wischt Tisch sauber, herein Burgi, verweint)

BURGI:

Grüaß di Gott, Frau Wirtin!

DIE WIRTIN:

Ah, die Burgi! - Nett, daß d' einerschaust zu mir!

BURGI:

Die Frau Bürgermeister laßt bitten ums ägyptische Traumbuach! - Ihr hat heut was von Katzen tramt - da möcht sie wissen, was des bedeutet.

DIE WIRTIN:

Laß di amal anschauen? - Hast du g'woant? Du hast ja ganz rote Augen!

BURGI:

(wischt sich über die Augen und schluchzt)

Es isch schon wieder guat!

DIE WIRTIN:

Hast amend wieder wegen der Bürgermoasterin g'woant?

(Burgi nickt)

I hab dir schon oanmal g'sagt, Burgi! Wenn du's drüben nimmer aushaltest, nacher kimmst zu mir. I versteh überhaupt nit, daß du zu der in Dianst gangen bist.

BURGI:

Lei wegen dem Hansl -

DIE WIRTIN:

(tröstend)

Was ist denn? Kann i dir helfen?

BURGI:

Vielleicht is es eh schon bald so weit, daß sie mi aussiwirft -

DIE WIRTRN:

Di aussiwirft? Ja, warum denn?

BURGI:

Weil Sie jetzt woäßt, daß mi der Hansl heiraten will!

DIE WIRTIN:

Ja und - de soll do froh sein, daß der Hans a so a braves und anständiges Madl kriagt!

BURGI:

Sie will aber für'n Hansl a andere. Die Brugger Leni hat sie für ihn ausgesuacht! - De hat viel Geld - und i hab lei a bißl was Dersparts. I hab nix! I bin a Daherg'loffene! - Des hör i jetzt zu jeder Stund -

(weint)

DIE WIRTIN:

(drückt Burgi auf einen Stuhl und legt begütigend ihren Kopf an ihre Brust)

Des muaßt ni so tragisch nehmen, Burgi! Hauptsach, daß di der Hansl mag und zu dir haltet.

(wischt Burgi die Tränen ab)

Du bist schon die richtige Frau für'n Hansl! Schau - man muaß sich alles a bißl erkämpfen im Leben. Wenn i so zrugdenk - bei uns war des gleiche.

Die Muatter von mein Xaver hat a amal nix wissen wollen von mir - weil i a Kellnerin war. Nacher aber - sie hat mi gern gehabt. Ab er da fällt mir ein - es könntet's a so machen, wia der Xaver und i! Mir haben seiner Muatter g'sagt - daß was Kloans kimmt ...

BURGI:

Das geht gar nia. Soweit bin i mit'n Hansl no nit. Mei Unschuld möcht i mir wenigstens bewahren, wenn i schon sonst nix hab. Und des respektiert der Hansl - weil er mi mag na na -

DIE WIRTIN:

Des wär ja lei a Notlug! Bei uns war's ja a nit wirklich! Aber wirksam war's do. Der letzte Ausweg

BURGI:

Na - des sagat i gar nia! Daß i arm bin - für des kann i nix - es kann nit lauter Reiche geben. Armsein isch koa Schand. Aber des - na - I woäßt ja, daß du es guat moanst mit mir -

(weint wieder)

Wenn i grad den Hansl net gern hätt! Dann wär i schon auf und davon! Aber er bittelt mi alm wieder - i soll no a bißl Geduld haben - es werd alles recht wern. Und so halt i halt aus! Aber wenn i amal nimmer kann - wenn mi die Bürgermoasterin aussiwirft - derf i nacher kemmen?

DIE WIRTIN:

Zu jeder Stund! Und jetzt hör auf zum Woanen! Wie i den Hansl kenn - der findet schon an Weg. Oft dauert halt etwas a bißl länger - um so schöner werd's nacher

BURGI:

I tua's eh leicht derwarten. Aber dem Hansl pressiert's! - Ob's nit do g'scheider wär - wenn i ganz weggehn tät. Dann wär der Unfrieden aus der Welt -

DIE WIRTIN:

Du Tschappele! Möchtest den Hansl ganz unglücklich machen?

BURGI:

(unter Tränen lachend)

Naa! Glücklich!

DIE WIRTIN:

Na siegst es! Und deswegen muaßt jetzt tapfer sein. Da schneuz di. Und lach a bißl. So ist's recht!

(geht zum Schrank und nimmt Buch heraus)

Da hast des Traumbuach! - Und du woaßt -

(legt Arm um Burgis Schulter)

wenn's nimmer geht - kimmst ummer zu mir!

BURGI:

Dank schön! Jetzt is mir viel leichter.

(Burgi ab)

4

(Wirtin, Wirt)

DER WIRT:

(kommt durch die linke Tür)

Jetzt hab i a an Hunger!

DIE WIRTIN:

I bring glei des Essen. Tuast du's Besteck außer und des Tischtuach drauf. - Und schenk für mi a Bier ein. Du derfst heut koans mehr trinken!

(Wirtin ab)

DER WIRT:

Naaaa!

(geht und füllt Bierglas, trinkt es in einem Zug aus. Füllt es wieder und stellt es auf den Platz seiner Frau, die mit Suppe hereinkommt. Beide setzen sich und beginnen zu

essen)

DER WIRT:

Du - Ida! - Vorhin war die Red, daß i mit'n Bürgermoaster, dem Metzger, dem Bäcken und dem Friseur - am nächsten Sonntag zur Zuchtviehausstellung nach Kropfing fahren könnt.

DIE WIRTIN:

Mei, des is a guate Idee! Da fahr i a mit! I bin eh schon lang nirgends mehr g'wesen. - Fahrt's mit'n Auto?

DER WIRT:

(schaut blöd)

I moan nit! I moan, mir fahrn mit dem Zug. Des is bequemer. - Aber du kannst nit

DIE- WIRTIN:

Mir is eh lieber mit'n Zug! 's Autofahrn vertrag i nit recht. - Wer fahrt denn aller?

DER WIRT:

Lei mir fünf Manderleut - da kannst du nit -

DIE WIRTIN:

Anstrengegend werd's halt wern für mi. Bei so oaner Ausstellung lafft man den ganzen Tag umander -

DER WIRT:

Für di is des auf alle Fälle zu anstrengegend! - Am End werst du des mit deine Füaß gar nit derpacken. Wo eh alm a so jammerst, daß dir die Krampfadern so weah tuan. Des isch nix für di! -

(scheinheilig)

Wär nit g'scheiter, du tätst amal a bißl auf dei G'sundheit schaugen? Und deine Füaß a bißl mehr ausrasten? Es is viel g'scheiter, du bleibst dahoam.

I tua dir am Sonntag, bevor i fahr, den Liegestuhl in Garten aussistellen - nacher suachst dir was zum Lesen - tuast die Füaß hochlagern -

DIE WIRTIN:

Na, na, des brauch't's nit! Des kann i am übernächsten Sonntag a machen - na, na, es werd schon giahn - i muaß mir halt die bequemen Schuach anlegen, de wo mir des Hüahneraug nit a so druckt - und wenn i mir bei dir a bißl einhängen kann - nacher is es besser.

DER WIRT:

(steht verzweifelt auf, holt Maggiflasche und schickt Stoßseufzer zum Himmel)

So! Jetzt steh i da mit mein' g'waschenen Hals!

DIE WIRTIN:

Was sagst, Xaver?

DER WIRT:

(setzt sich nieder)

I sag - wenn man will - geht alles. Aber ob dir die Zugluft nit schadet -

DIE WIRTIN:

Was denn für a Zugluft? -

DER WIRT:

Ja die im Zug halt. Woaßt eh wia des isch - a jeder reißt's Fenster auf - und du arme Haut hast eh alm a so a rematisches Zendweah.

DIE WIRTIN:

I tua mir halt a Watte in die Ohrn - und tua a warmes Tüachl ausetzen, a wollenes! Nacher geath's schon.

DER WIRT:

(läßt Löffel fallen und beugt sich unter den Tisch)

Was soll i denn grad tuan, daß sie dahoam bleibt - was soll i denn grad tuan -

DIE WIRTIN:

Was sagst, Xaver?

DER WIRT:

Des muaßt auf alle Fälle tuan hab i g'sagt. Nit daß d' mir krank werst - i machat mir Vorwürf

DIE WIRTIN:

Na, na! - Aber mir fällt grad ein - i kannt a mit der Bäckerin und der Metzgerin reden. I wett', daß die zwoa a gern mitfahrn täten. Dann wären mir amal alle beinander. Es könnt's euch die Ausstellung anschauen, und mir könntent derweil irgendwo an Kaffee trinken und a bißl ratschen.

DER WIRT:

Ja wegen dem Ratschen braucht's nit mitfahrn. Da woäß i was Besseres. Da isch g'scheiter, es bleibt's dahoam und macht's enk so an g'müatlichen Tag -

Dahoam habt's es es feiner und bequemer.

(zu sich)

Was soll i denn grad tuan, daß sie dahoam bleibt?

DIE WIRTIN:

Des können mir amal an an andern Sonntag machen.

Man muaß ja amal a bißl unter andere Leut.

Die Bäckerin und die Metzgerin kemmen ja 's ganze Jahr nirgends hin.

DER WIRT:

(steht auf und schenkt sich Bier ein, zu sich)

Heiliger Xaver - Namenspatron - hilf mir - i spendier dir a Kerzen -

(kommt wieder zum Tisch)

DIE WIRTIN:

Du sollst nit so viel trinken, Xaver! - I wer des Blauseidene anziagn, des dir a so guat g'fällt. - Aber da fällt mir grad ein - i kann ja gar nit mitfahrn! - Am Sonntag kimmt ja mei Schwester. I könnt ihr höchstens abtelefonieren - sagen - daß sie am nächsten Sonntag kommen soll.

DER WIRT:

(läßt sein Glas fallen, bückt sich)

Xaver - de Kerzen kriegst. Du kriegst dei Kerzen!

DIE WIRTIN:

Was sagst?

DER WIRT:

I hab g'sagt, des werd dei Schwester nia verschmerzen - de nimmt dir des für übel - das kannst schier nit tuan.

DIE WIRTIN:

Moanst?

DER WIRT:

Kennst sie ja! De isch do alm glei beleidigt, wenn man für sie koa Zeit hat. - Wo sie eh lei fünfmal im Jahr kimmt!

DIE WIRTIN:

Is eh wahr. - Voriges Jahr war sie a beleidigt. Mei isch des blöd - nacher muaßt halt alloan fahrn, Xaver, macht's dir was?

DER WIRT:

(laut und scheinheilig)

Es ischt doch zum Teixlholen mit den blöden Verwandten! Man derf sich auf nix g'freun! - Wir kemmen eh Jahr und Tag nirgends hin mitanander und wenn man nacher amal mitanander irgendwohin fahren möcht - kimmt dei Schwester! Als wenn sie 's oan z' Fleiß tät!

(leise zu sich)

I hab sie ja nia mögn, de Schwester, aber jetzt is sie mir direkt symphatisch.

DIE WIRTIN:

Was hast g'sagt? I woäß nit - du redest heut a so still, daß i di kaum versteh. Wer isch dir symphatisch?

DER WIRT:

Unsymphatisch isch mir dei Schwester, hab i g'sagt. De verdirbt oan die ganze Freud.

DIE WIRTIN:

Da kann man nix machen.

(steht auf und geht mit Geschirr ab)

Aber oans versprichtst mir, Xaver: Trunken werd nix auf der Viehausstellung. Und mit'n Achterzug bisch zrug.

(geht ab)

DER WIRT:

Juhu! Guat is 'gangen - juhu!

DIE WIRTIN:

(steckt Kopf durch die Tür)

Hast du jetzt g'juchetzt?

DER WIRT:

G'juchetzt!

(schneuzt sich laut ins Geschirrtuch)

G'schneuzt hab i mi. In der Nasn kitzelt's a so.

(schneuzt sich wieder)

DIE WIRTIN:

(reißt ihm Geschirrtuch aus der Hand)

Bist narrisch 'worn? Schneuzt sich der ins Geschirrtuach!

Hast denn koa Schneuztiachl?

DER WIRT:

Woll!

(Wirtin kopfschüttelnd ab)

5

(Wirt, Friseur. Durch rechte Tür kommt der Friseur herein)

DER WIRT:

I derf fahrn, Luis. Aber Bluat g'schwitzt hab i a!

DER FRISEUR:

Warum?

DER WIRT:

Die Meinige wollt mitfahrn zur Viechausstellung, und was des schianste ist - sie wollt die andern Weiberleut a dabei haben -

DER FRISEUR:

Um Gottes willen! Des fehlt grad no. - Und jetzt? Warum

-

DER WIRT:

Na, na, sie fahrt nit. Ihr' Schwester kimmt am Sonntag. -

Was willst denn trinken, Luis?

DER FRISEUR:

A Achtete!

(reicht Wirt kleine Flasche)

Und da schenkst mir a bißl an Bierhansl!

DER WIRT:

Tragt's dir jetzt koa Bier mehr, daß du an Hansl saufen muaßt?

DER FRISEUR:

A na! Soweit isch's no nit. I brauch grad a bißl für meine

Versuche -

DER WIRT:

Ah, für dei Glatzenmittel! Wia weit bisch denn schon?

DER FRISEUR:

I experimentier halt. Oanmal werd's mir schon gelingen.

Der Hennendreck mit Honig hat nit g'holfen, den i aufg'legt hab -

DER WIRT:

Und jetzt probierst es mit dem Bierhansl? Schüttest dir den über dei Glatzn?

DER FRISEUR:

Na! Nit schütten! Den vermisch i jetzt mit an Löffel Butterschmalz - zerstampfte Kürbiskern - Kunstdünger und Staufferfettn -

DER WIRT:

Und des schmierst dir nacher auf dein' Schädel? Geah, du Lapp!

DER FRISEUR:

Na, des nimm i desmal einwendig. Werst segn, des hilft!

DER WIRT:

Gegen Sodbrennen vielleicht oder gegen Hämorieden.

Wachsen wird auf dein Kopf nix mehr. Des sag i dir!

DER FRISEUR:

Wetten daß! Hast du a Ahnung! Probieren geah über's studieren. Und nacher werd's Augen machen, wenn i in meiner Lockenpracht dasteah. Da werd' i nacher Schangsen haben bei die Madelen - die Sommerfrischlerinnen -

DER WIRT:

Zerscht müaßen oane da sein. Übrigens da fällt mir ein - du kannst ja am Sonntag gar nit mitfahrn in die Sauna!

DER FRISEUR:

Ja warum denn nit?

DER WIRT:

Weil der Bürgermoaster g'sagt hat: Mir müaßen am Sonntag g'waschen, geschneuzt und kampelt g'stellt sein. Und mit'n kampeln werd's bei dir a Eck habn!

(Aktschluß)

ZWEITER AKT

(In der Stube des Bürgermeisters, die etwas amtlichen Charakter hat: Karteikasten, Ordner, Schreibtisch. Eine Woche später, Montagmorgen, nach Besuch auf der "Viebausstellung")

1

(Bürgermeisterin und Hansl)

DIE BÜRGERMEISTERIN:

Du heiratest die Leni - und damit punktum!

HANSL:

I heirat *nit* die Leni! I heirat die *Burgi!* - Oder überhaupt nit!

DIE BÜRGERMEISTERIN:

Und i sag dir, du heiratest die Leni! Und die Burgi kimmt am Ersten ausn Haus - Ja moanst denn du, mir brauchen als Schwiegertochter a Madl, de nix is und nix hat? Des wär ja no schöner! Zu dir paßt die Leni. Des is a Tochter vom Herrn Baumeister und aus an guaten *Malliö!*

HANSL:

Und i pfeif drauf. Mei Burgi ist koa Daherg'loffene. I heirat die Leni nit, und wenn du di auf'n Kopf stellst!

DIE BÜRGERMEISTERIN:

Des wern mir ja segn! - Die Burgi! Des wär ja no schöner. - Da gib i gar nia mei Einwilligung. Und der Vater a nit! - Als Bürgermeister haben mir auf unser Ansegn zu schauen. Du heiratest die Leni, und dabei bleibt's! Die Burgi kannst dir oan für allemal aus'n Kopf schlag'n.

Und wenn dir des nit paßt - nacher kannst geh'n. Mitsamt deiner Burgi! Aber von dahoam kriegst du keinen Groschen. Liaber enterb i di! Und jetzt woaßt, wia i denk und der Vater a!

HANSL:

Der Vater a! Der Vater a! - Der wär ja gar nit a so. Aber der steht ja unter dein' Pantoffel - unter deiner Fuchtel - der traut sich lei nit -

DIE BÜRGERMEISTERIN:

(haut Hansl eine herunter)

So! Des isch für dei loses Maul! Des wär ja no schöner, wenn oan die Fratzen übern Kopf wachsen täten! Lausbua! - Acht Tag laß i dir jetzt no Zeit, dann bestell i's Aufgebot. Mit der Leni hab i schon g'redet - der is a Hochzeit heut liaber als morgen.

HANSL:

Des glaub i gern. - De isch eh schon a paar Jahr überzeitig!

DIE BÜRGERMEISTERIN:

Wenn sie mir paßt, muaß si dir a recht sein. Lausbua, frecher!

(Bürgermeisterin ab)

2

(Hansl, Friseur)

(Der Friseur klopft, schaut in die Stube)

HANSL:

Guat, daß du kimmst, Luis, i wollt grad zu dir - Du muaßt mir no a bißl zuawarten - derfst mir des Häusl nit

verkaufen.

DER FRISEUR:

I hab dir's ja versprochen! I bleib dir im Wort bis nächste Wochen. - Wia weit bist denn schon mit dein' Vater? - Hast'n schon bald so weit, daß er dir das Geld von der Großmutter außergibt?

HANSL:

Na - no nit.
(seufzend)

Wenn die Großmutter des g'wußt hätt, hätt sie gewiß net a so a dummes Testament g'macht.

DER FRISEUR:

Wie is des eigentlich mit dem Testament?

HANSL:

Sie hat mir ihr ganzes Geld vermacht. Aber i kann erst darüber frei verfügen, wenn i fünfundzwanzig Jahr alt bin. Sollt i des Geld früher brauchen, muaß der Vater die Einwilligung dazua geben. - Und jetzt bin i dreiundzwanzig.

DER FRISEUR:

Und möchtest des Geld schon jetzt

HANSL:

Ja! Damit i dir dei Häusl abkaufen kann. Du woaßt, i möcht do die Burgi heiraten. Aber die Mutter ist dagegen. Der ist die Burgi zu minder!

DER FRISEUR:

Und was sagt der Vater?

HANSL:

Der Vater? *Der* muaß des tuan, was die Muatter will - der traut sich ja nix ztuan gegen den Willen der Muatter.

DER FRISEUR:

Da wird wohl das Beste sein, du laßt di bei an Zahnarzt vormerken.

HANSL:

Warum?

DER FRISEUR:

Wia i dei Muatter kenn, beißt du dir an der nit lei die vorderen, sondern a die Stockzahn aus.

HANSL:

(verzweifelt)

Wenn der Vater grad oanmal - grad des oanzige Mal etwas ohne Muatter tuan tät -

DER FRISEUR:

In dem Ort da muaß a Inzucht sein. Lauter Siemandln und Waschlappen! Des isch rein zum Reahren! - Völlig in jedem Haus a Pantoffelheld. - Des wär was, wenn man

den Spieß amal umdrehen könnt. Soooo kloan müaßaten de Weiberleut wern - soooo kloan! Des hat unser Herrgott a nit voraussegn können, daß aus so oaner Rippen a so a hantiges Zuig werd! - Bin grad i froh, daß i die meinige nimmer hab. - Gott hab sie selig. Des war a so oane, de glaubt hat, sie isch a Feldwebel. Bin grad i froh. A so kann mir wenigstens koa Mensch mehr was dreinreden, wenn i an mein' Glatzenmittel ummerprobier.

(Von draußen hört man Türenschnagen und Schreien)

HANSL:

(deutet nach draußen)

Des is die Muatter! Sturmwind Stärke zehn. - De is heut wiederamal sierig.

Verswind liaber - die is auf euch alle nit guat zu sprechen.

DER FRISEUR:

Warum jetzt dieses?

HANSL:

Da kannst no fragen? - Weil es ihr erst um drei in der Fruah vom Viechmarkt hoamkemmen seid's! Und weil der Vater blau war wia a Kornblume im Ackerfeld.

DER FRISEUR:

Auweh! - Ja nacher ist freilich besser, i verschwind. I muaß nit von allem haben. - Aber wenn du dein Vater siegst: mein allerherzlichstes Beileid! Gleich, ob vorher oder nacher! - I druck mi!

(Friseur ab)

3

(Hansl. Burgi kommt mit vollem Wäschekorb in die Stube. Große Umarmung und Küsserei)

HANSL:

Burgi! I hab di schon überall g'suacht! - Mei, des is heut wieder a Tag. Vorhin hab i mit der Muatter wieder an Streit g'habt. - Aber i gib nit nach! I hab ihr g'sagt, daß i von dir nit laß! I heirat lei di und sonst koane! -

War die Muatter wieder recht schiach zu dir?

BURGI:

(seufzt)

Ach, du woäßt ja, wia sie is. Jetzt, wo sie woäßt, daß du mi gern hast, will sie mi halt mit G'walt aus'n Haus haben. - Aber wenn's gar nimmer zum Aushalten is, geh i zur Wirtin ummi. De nimmt mi gern. Und de moant's guat mit uns zwoa! - Sie hat mir sogar den Rat geben, mir sollten sagen, daß bei mir was Kloanes unterwegs is

-

HANSL:

Gar koa schlechte Idee - gegen ledige Kinder hat sie was.

BURGI:

Na! - Um Gottes willen, Hansl. Dei Muatter soll nit sagen können, i hätt mir auf so a Art des Heiraten erzwungen. Liaber geh i ganz weg von da.

(weint)

HANSL:

Burgele! Na, des derfst nit tuan! Du kannst mi jetzt nit im Stich lassen! - I kämpf mi schon durch! - I bin alleweil a braver Sohn g'wesen - desmal aber setz i mein Willen durch. Weil's um unser Glück geht und weil i di mag!

(wischt Burgi die Tränen ab und küßt sie)

BURGI:

I mag di ja a Hansl! Und des is des Wichtigste!

(greift in Schürzentasche)

Des hätt i jetzt bald vergessen - schau -

(zeigt Brieftasche)

schau, de hat mir vorhin der Stoanersepp von Mühlbach drüben geben. De g'hört dein' Vater. Der Sepp hat g'sagt, er hätt's eilig, sonst hätt er sie ihm selber übergeben. Dei Vater hat sie gestern in Mühlbach in der Sauna vergessen.

HANSL:

In Mühlbach? - Gestern?

BURGI:

Ja!

HANSL:

Wie kimmt denn dem Vater sei Brieftaschen nach Mühlbach ummi? - Der war do gestern mit die andern in Kropfung beim Viechmarkt! - Mühlbach liegt do ganz entgegengesetzt. Hast di am End verhört, Burgi?

BURGI:

Na, gewiß nit! Er hat ausdrücklich g'sagt:

In *Mühlbach* in der Sauna!

HANSL:

(ungläubig)

In der Sauna in Mühlbach? Des is aber komisch! Seit wann geht denn mei Vater in die Sauna? G'spassig! - Woäß die Muatter schon was von der Brieftaschen?

BURGI:

Na! I hab sie do erst vor fünf Minuten kriagt!

(Draußen hört man die Bürgermeisterin schimpfen)

HANSL:

Die Muatter!

(Beide durch linke Tür ab)

(Bürgermeisterin kommt in die Stube und beginnt Blumen zu gießen. Spricht mit sich selbst)

DIE BÜRGERMEISTERIN:

Nix wia Verdruß und Ärger! - Zerst kimmt der Alte um drei in der Fruah mit an Eselsrausch hoam - daß er sich grad traut. - Nacher stellt sich no des eigene Fleisch und Bluat gegen oan auf! - Auf des werd i ihm schon austreiben! - Was woabß denn so a Lausbua, was guat is für ihn! - Meinerseel - ja isch denn mei Alter alm no nit herunten! - Is ja a koa Wunder! Bewußtlos saufen muaß er sich - der - der - Und des als Bürgermoaster! - Aber wart lei Mandl! Heut werd i amal deutsch reden mit dir!

(Bürgermeisterin. Die Tür wird aufgerissen und herein stürmt wutentbrannt die Bäckerin, ohne anzuklopfen. Wirft Türe hinter sich zu)

DIE BÄCKERIN:

Wo isch dei Mann?

DIE BÜRGERMEISTERIN:

(gereizt)

Guaten Morgen sagt man, wenn man wo einieght!

DIE BÄCKERIN:

Guaten Morgen! Ha! Guaten Morgen! Wo is denn da der guate Morgen! Daß i nit lach!

Wo ist der Bürgermeister?

Der muaß mir jetzt Red und Antwort stiahn!

Wo sein de gestern a so lang g'wesen? -

Da stimmt was nit!

DIE BÜRGERMEISTERIN:

Was soll denn da nit stimmen?

DIE BÄCKERIN:

Des werd i dir jetzt glei sagen, was da nit stimmt! Woabßt du wia der Meinige heut nacht hoamkemmen is?

Unten ohne!

Der Meinige isch ohne Unterhosen hoamkemmen!

Und jetzt frag i: Wooo hat der Meinige sei Unterhosen auszogen?

DIE BÜRGERMEISTERIN:

Waaaas? Ohne Unterhosen? - Des gibt's do nit!

DIE BÄCKERIN:

Und wia's des gibt!

Mei Alter isch do total besoffen daherkemmen. Um drei in der Fruah - auf alle Viere - er hat seine Fünfe nimmer beinander g'habt! Er war so zua, daß er gar nimmer ins Haus einigfunden hat und da hat er sich vor der

Hundshütten hing'legt und hat g'schnarcht! I habn packt, habn in die Kammer einizarrt und habn anfangen ausziagn. Und wia i ihm die Hosen aberreiß, was sieg i? - Nix! - Nix sieg i! Rein gar nix! Weil - er hat koa Unterhosen nicht ang'habt! Keine Untergatti! Und jetzt frag i di: *Wo* hat der Meinige sei Unterhosen auszogen?

DIE BÜRGERMEISTERIN:

Ja, das woabß i ja nit! - Hast du ihn denn nit g'fragt?

DIE BÄCKERIN:

(triumphierend)

Und wia! Kloan derschlagen hab i ihn. Aber er hat koa Sterbenswörtl g'sagt - lei gestöhnt hat er. Und deswegen bin i jetzt da! Dei Mann muaß mir sagen, wo de Unterhosen blieben isch! Denn der Deinige war ja mit dem Meinigen beinand.

DIE BÜRGERMEISTERIN:

Ja, war nit der Metzger und der Friseur a dabei? Hast de schon g'fragt?

DIE BÄCKERIN:

Der Friseur hat g'sagt, er hätte noch nie nicht eine Unterhosen von mein Florian nicht gesehen - wahrscheinlich hätt' er gar koane ang'habt.

DIE BÜRGERMEISTERIN:

Des wär a no möglich.

DIE BÄCKERIN:

Das ist nie nicht möglich! Weil i daneben g'standen bin, wia er si ang'legt hat! - A ganz a frischg'waschene a no! - Oane von de blauweißg'stroaften.

(zieht Unterhose aus der Tasche und hält sie hoch)

So oane! Ganz genau so oane!

DIE BÜRGERMEISTERIN:

Und der Metzger? Was sagt denn der?

DIE BÄCKERIN:

Der isch no gar nit zu ihm selber kemmen. Der war ja voll wia a Haubitzen. - Aber i will jetzt den Bürgermoaster! Tuan her! Er ist der Vorstand der Gemeinde. Und er ist mir für die Unterhosen von mein Florian haftbar.

DIE BÜRGERMEISTERIN:

Reg di do nit so auf, Hedwig!

DIE BÄCKERIN:

Waaaas? Nit aufregen? I *will* mi ja aufregen! Ja tätest denn du di an meiner Stell epper nit aufregen? Wenn der Deinige *unten ohne* hoamkam? Ha?

DIE BÜRGERMEISTERIN:

I kann's dir ja nachfühlen, Hedwig! Aber sag mir lei, wo kann denn de hinkommen sein? Was moanst?

DIE BÄCKERIN:

Vergessen hat er sie wo! Und wo? Des kann do lei bei an Weiberleut g'wesen sein! Wo denn sonst?

(beginnt zu heulen)

Der Florian isch die ganze Nacht bei oaner g'wesen - und da hat er vergessen, die Unterhosen wieder anzulegen!

Huhuhuhu!

DIE BÜRGERMEISTERIN:

Aber geh, Hedwig! Was redest denn von der ganzen Nacht? De sein do alle mitanand um drei in der Fruah hoamkemmen!

DIE BÄCKERIN:

Nacher warn's eben a paar Stund! Des langt! Des woaß i aus Erfahrung! - Und's Schorbus deliki isch da!

DIE BÜRGERMEISTERIN:

Eben nit! Die Unterhosen fehlt. Und *ohne* de kannst nix nit beweisen.

DIE BÄCKERIN:

Was - nix nit beweisen? Ja, isch es denn nit gnua, daß er ohne hoamkemmen isch?

(weint)

Der hat irgendwo an Schgripp tris g'macht! Huhuhuh.

DIE BÜRGERMEISTERIN:

Aber Hedwig! - Muaßt do nit glei's Ärgste annehmen.

Des muaßt nit denken!

DIE BÄCKERIN:

Ja, gäb denn dir des nit z'denken?

Erstens: Isch mir schon verdächtig vorkemmen, daß er sich gestern in der Fruah abg'waschen und a frische Unterhosen außerg'suacht hat! Des hat er no nia tan! - Da muaß i alm a Bittgesuach einlegen, daß er sie ausziacht, wenn i sie alle vier Wochen amal waschen will!

Zweitens:

(weinend)

Dahoam ziagt er die Unterhosen überhaupt nia aus! Nit amal in der Nacht im Bett! Der isch ausg'rast, sag i dir!

(weint lauter)

Und dahoam spielt er alm den Müaden!

DIE BÜRGERMEISTERIN:

Was nit sagst, Hedwig!

DIE BÄCKERIN:

Des muaßt amal erleben! - Der hat sein zwoaten Haxen no nit im Bett drein - nacher schlaft er schon. Wenn i

ihm nit an Renner gab, daß er einifallt in die Bettstatt, schlaffat er als a hockater auf der Bettkantn! - Und bei der oan ziacht er sogar die Unterhosen aus! Huuhu!

Aber i bring ihn um!

DIE BÜRGERMEISTERIN:

I kann's nit glauben, Hedwig!

Wenn du sagst, er is eh alm müad - nacher is er a z'müad zum Aussig'rasen!

DIE BÄCKERIN:

(schreit)

Dahoam is er z'müad!

Des is do bei alle Manderleut 's gleiche!

Aber der soll sich g'freun! - In die nächsten vier Wochen braucht der *koa* Unterhosen mehr!

Da muaß er froh sein, wenn er an *Verband derleitet!*

DIE BÜRGERMEISTERIN:

Mir kriagen des schon außer, Hedwig.

I geh jetzt mit dir zum Metzger und zum Wirt! I muaß jetzt da draufkemmen - ob de gestern alle

beinanderblieben sein oder ob jeder alloan auf oaner

krummen Tour war! De G'schicht g'fällt mir nit! I moan, du hast recht, Hedwig. Da stimmt was nit!

(Die Bürgermeisterin nimmt Hedwig am Arm, die legt die Unterhose über ihren Arm und beide ab)

6

(Hansl kommt herein, setzt sich an den Tisch und beginnt die Brieftasche des Vaters zu untersuchen. Der Bürgermeister steckt Kopf durch die Tür und kommt langsam und sichtlich leidend herein. Hansl steckt die Brieftasche ein)

DER BÜRGERMEISTER:

Gott Lob und Dank! Die Luft isch rein!

HANSL:

Des möcht i grad nit behaupten. I tät eher sagen, die Luft isch dick. Wie in oan Dampfbad! I muaß jetzt mit dir reden, Vater.

DER BÜRGERMEISTER:

Aber do nit jetzt! - Siechst nit, wie dei Vater *leidet?*

HANSL:

Auf das kann i jetzt leider *koa* Rücksicht nehmen! I leid a! - Lang schon! - Und deswegen muaß jetzt reiner Tisch g'macht wern! - So halt i's nimmer aus!

DER BÜRGERMEISTER:

Au! Mei Kopf! - Ist denn gar *koa* Ruah im Haus? Nimmt denn *koans* a Rücksicht auf mi?

I hab des G'fühl - i hab mei Hirn verloren.

HANSL:
Hast sonst nit a no was verloren?
DER BÜRGERMEISTER:
I? Verloren? - Was soll i denn sonst no verloren haben?
HANSL:
Du könntest ja zum Beispiel gestern in Kropfing beim Viechmarkt dei Brieftaschen verloren haben?
DER BÜRGERMEISTER:
Gestern? In Kropfing? - Beim Viehmarkt? -
(lacht)
Ja gar nia!
HANSL:
Nacher hast du dei Brieftaschen?
DER BÜRGERMEISTER:
Freilich!
(sucht sie überall, findet sie nicht)
De muaß in der Kammer oben sein.
HANSL:
(hält dem Vater die Brieftasche ganz nahe unter die Nase)
Isch es de da?
DER BÜRGERMEISTER:
Da ist sie ja! Gib her!
HANSL:
(steckt die Brieftasche wieder ein)
Naaa!
Aber wenn du sie nit verloren hast, wia kann sie denn nacher in *Mühlbach* in der *Sauna* g'funden wern? Ha?
DER BÜRGERMEISTER:
Bist nit stad, Bua! I bitt di, sei still! Wenn des de Muattern hört! - Möchtest vielleicht a Halbweise wern? Die Muattern derschlagt mi! Aber woher woäßt du denn des von der S -
HANSL:
(laut)
Von der Sauna?
DER BÜRGERMEISTER:
Schrei nit a so! I bitt di! O heilige Emmerenzia! Wenn grad die Muatter nix derfragt!
HANSL:
De derfragt's!
DER BÜRGERMEISTER:
Von *wem* denn, um Gottes willen?
HANSL:
Von *mir*!
DER BÜRGERMEISTER:

Hansl! Büabl! - Bua! Du werst do nit dein Vater abschlachten lassen? Wenn des die Muatter derfragt, nacher bin i nimmer.
(Von draußen hört man die Stimme der Bürgermeisterin)
HANSL:
I druck mi - vorübergehend! Aber wegen der Sauna reden mir no miteinander!
(Hansl rechts ab. Der Bürgermeister setzt sich in den hintersten Ofenwinkel, wo er nicht gleich zu sehen ist)
DER BÜRGERMEISTER:
Jetzt braust ein Ruf wie Donnerhall! Jetzt, Thomas, sei stark und steh's durch! Mehr kann i dir nit sagen!
7
(Die Bürgermeisterin kommt in die Stube, ruft durch die noch offene Tür nach oben)
DIE BÜRGERMEISTERIN:
Thomas! Thomas! Sofort einer da in die Stuben! -
(zu sich)
Aus de Löter war nix außertz'bringen! Aber jetzt wer' i dem Meinigen die Beicht abnehmen!
Thomas!
DER BÜRGERMEISTER:
I bin schon da, Theres.
DIE BÜRGERMEISTERIN:
Schon da? - Um zehne Vormittag! Schon da? - Da setz di her! Und jetzt steh mir Red und Antwort, wo du gestern so lang g'wesen bist.
DER BÜRGERMEISTER:
Schrei do nit a so, Theres! Wo mir eh mei Kopf a so weah tuat - Au!
DIE BÜRGERMEISTERIN:
Z'reißen soll dir dein Schädel! Jedes Viech woäß, wenn's gnuag hat! Lei der Herr Bürgermoaster nit! Du hast überhaupt koan Boden, wenn's ums Saufen geht! Und was des Geld kostet! -
Gib her dei Briafaschen! - Laß schaugen, wiaviel du von dem Hunderter no hoambracht hast, den i dir gestern 'geben hab.
DER BÜRGERMEISTER:
(sucht)
De muaß i in der Kammer oben haben.
DIE BÜRGERMEISTERIN:
Werd eh nix mehr drinn sein, wia i di kenn!
I wett, du hast den ganzen Hunderter versoffen.
DER BÜRGERMEISTER:
(beleidigt)